Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 115. Mittwoch, den 18. Mai 1892.

Tagesschau.

Gespräch eines Engländers mit dem deutschen Kaisers. In der „Pall Mall Gazette" liest man das Gespräch, welches ein Engländer mit dem deutschen Kaiser, ohne denselben zu erkennen, im Grunewald hatte. Der Engländer meinte, die deutsche Erziehung vernachlässige die Charakterbildung, auf welche von englischen Pädagogen besonders Gewicht gelegt werde. Der Kaiser erwiderte, daß das jetzt anders werden würde. Der Engländer sprach unumwunden seine Ansicht über den jungen Herrscher Deutschlands aus: „Er hat sicherlich seine Fehler. Ein Schriftsteller sagt, daß jedes Kind mit zwei Hörnern geboren wird und sie sich ablaufen muß, bis es vernünftig wird." „Hat der Kaiser noch seine Hörner?" fragte S. Majestät, welcher dem Fremden wegen der Uniform ein Förster zu sein schien. „In gewisser Beziehung ja. Trotzdem ist er aber ein wunderbarer Mensch. In allen Zweigen hat er Reformen eingeführt." „Aber gerade deshalb nennen ihn die Leute unstetig," war die Erwiderung des Kaisers. „Das ist so. Er will zu viel auf einmal thun. Er glaubt Alles besser zu wissen, als Andere." „Er glaubt das nicht. Er wäre froh, wenn ihn die Leute endlich in Ruhe ließen." „Jeder Staatsmann ist der Kritik unterworfen und muß sich daran gewöhnen. Ich möchte dem Kaiser rathen, englische Zeitungen so viel als möglich zu lesen. Er wird viel Unwahres über sich darin lesen, aber auch viel Wahres." „Er liest englische Zeitungen." „Es heißt, daß er sich neulich weidlich über „Punch" geärgert hat." Der Kaiser lachte. „Sie meinen das Struwelpeter-Gedicht? Ach so etwas kann er vertragen." „Wenn er es jetzt nicht kann, so wird er es in Zukunft vertragen können. Ich zweifle nicht, daß er noch einmal ein großer Mann werden wird. Er kennt seine Pflichten gegen Gott und seine Mitmenschen." Jetzt gab sich der deutsche Kaiser zu erkennen. „Mit Gottes Hülfe will ich mein Bestes für mein Volk thun: Ich bin der deutsche Kaiser." Sein letztes Wort war: „Wenn Sie wieder nach England kommen, so sagen Sie Ihren Landsleuten, daß ich Gradheit und Offenheit liebe." Ein kräftiger, ehrlicher Druck der Hand und in deutscher Sprache ein „Leben Sie wohl" beendigten das Gespräch.

Ein sozialdemokratischer Parteitag für Berlin und die Provinz Brandenburg wurde diesen Sonntag, wie uns berichtet wird, in den mit rothem Tuch, rothen Schärpen und anderen sozialdemokratischen Abzeichen geschmückten Armin-Hallen in Berlin abgehalten. Als Hauptpunkt stand die Agitation auf dem Lande auf der Tagesordnung. Verschiedene Mittel wurden angegeben, die Agitation unter den ländlichen Arbeitern recht wirkungsvoll zu gestalten. Zu Agitatoren sollen möglichst Leute vom Lande oder aus kleineren Städten herangebildet werden, da Redner aus großen Städten von den ländlichen Bewohnern mißtrauisch angesehen werden. Volksthümlich geschriebene Flugblätter und Broschüren sollen die Ausführungen der Redner unterstützen. Als ein Punkt, an dem die ländliche Arbeiterschaft zu packen sei, wurde ein gründliches Eingehen auf die Gesindeordnung bezeichnet. Gut wäre es auch, die Frau mehr für die Agitation zu gewinnen, auch eine Agitation von Haus zu Haus, von Familie zu Familie sei wünschenswerth. Leider seien manche Agitatoren zu selbstsüchtig. Der Parteivorstand habe zuweilen durch seine Saumseligkeit eine wirksame Agitation verhindert. Es wurde beschlossen, eine Agitations Kommission mit dem Sitz in Berlin zu wählen. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde der Parteitag geschlossen.

Deutsches Reich.

Der preußische Staatsanzeiger bringt zu der neuen Steuereinschätzung folgende wichtige Mittheilung: „Wie durch Beschwerden aus verschiedenen Landestheilen und durch anderweitige Mittheilungen zur Kenntniß des Finanzministers gelangt ist, haben bei der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer Veranlagungskommissionen nicht selten das Einkommen der Steuerpflichtigen, abweichend von deren Angaben in den Steuererklärungen, festgesetzt, ohne daß zuvor die im § 38 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes und in den Artikeln 55 und 57 der Anweisung vom 5. August v. J. vorgeschriebene Beanstandung der betr. Steuererklärung stattgefunden hatte. Zur Entschuldigung wird von den betheiligten Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen geltend gemacht, daß mit Rücksicht auf die rechtzeitige Beendigung des Veranlagungsgeschäfts eine derartige Abkürzung des Verfahrens unvermeidlich gewesen sei. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß bei der ersten Veranlagung nach dem neuen Gesetze große Schwierigkeiten zu überwinden waren, welche zum Theil auf die unter den Steuerpflichtigen verbreiteten irrigen Auffassungen des Gesetzes und die Mangelhaftigkeit zahlreicher Steuererklärungen zurückzuführen sind, daß ferner der außergewöhnliche Geschäftsandrang an einzelnen Stellen eine unverschuldete Verzögerung der Veranlagungsarbeiten verursacht haben mag, so können doch Umstände dieser Art in Zukunft eine Außerachtlassung gesetzlicher Bestimmungen in keinem Falle rechtfertigen. Demgemäß hat der Finanzminister in einer Verfügung vom 13. Mai die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommission ersucht, die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen hierauf hinzuweisen und ihnen bemerklich zu machen, daß sie auf die genaueste Befolgung der oben bezeichneten Vorschriften bei eigener Verantwortung hinzuwirken haben. Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß die bei Erörterung der Berufungen wahrgenommenen Mängel des Veranlagungs-Verfahrens soweit als thunlich ausgeglichen, insbesondere die von den Steuerpflichtigen bei Erörterung der Steuererklärungen etwa beantragten, aber ohne genügenden Grund unterbliebenen Beweisaufnahmen nachgeholt werden.

Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat in einem Runderlaß die Vorsteher der verschiedenen Stationen im Innern angewiesen, jede Angelegenheit wahrzunehmen, um den Führern der durchziehenden Karawanen zur strengsten Pflicht zu machen, daß sie sich jeglichen Regierungsaktes, sowie überhaupt jeder politischen Einmischung zu enthalten und darauf zu beschränken haben, in friedlicher, die Pläne und Absichten der kaiserlichen Regierung nicht durchkreuzender Weise dem Ziel ihrer Reise entgegenzuziehen. Nur im äußersten Falle, d. h. im Falle wirklicher Nothwehr, haben sie, so heißt es in dem Runderlaß weiter, das Recht, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Die Wißmann-Expedition. Nach einer Meldung der „Times" aus Kairo wird Major von Wißmann heute, Dienstag Kairo verlassen, um sich nach Zanzibar zu begeben. In Zanzibar wird sich Wißmann mit 20 Europäern auf einem gemietheten Dampfer nach Quilimane einschiffen. Die Expedition Wißmann's wird aus 200 Kriegern verschiedener Stämme bestehen und mit mehreren Maximkanonen und anderen Geschützen ausgerüstet sein. Die Expedition wird den Zambesi und den Schire-Fluß entlang nach dem Nyassa- und dem Tanganyka-See ziehen, wo befestigte Stationen angelegt werden. Es handelt sich dabei um ein vollkommen privates Unternehmen zur Bekämpfung der Sklaverei. In einem Jahre würden die Schnelldampfer auf die Seen angebracht und in der gleichen Zeit die Stationen errichtet sein. Das Befinden Wißmann's ist ein vorzügliches.

Fürst Bismarck über den Gymnasialunterricht. Aus Chemnitz wird geschrieben: Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Horst Kohl von hier, der Verfasser des Buches „die politischen Reden des Fürsten Bismarck," ist im Laufe der letzten Woche vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruh empfangen worden. Nach der Meldung einiger sächsischer Blätter hat sich bei dieser Gelegenheit Fürst Bismarck u. A. ausführlicher über den jetzigen Lehrplan der höheren Schulen geäußert und seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß von den heutigen Schülern bei Weitem nicht so viel verlangt werde als zu seiner Zeit. Namentlich auf das Griechische lege er großen Werth, denn die Kenntniß der griechischen Klassiker sei besonders wichtig. Eine Ueberbürdung der deutschen Jugend sei schwerlich anzuerkennen.

Das allerschärfste Urtheil über die neueste Broschüre des Herrn Ahlwardt fällt das „Conservative Wochenblatt" des Abg. von Helldorf. Das Blatt schreibt wörtlich: „Man ist unter verständigen Leuten, soviel wir sehen, einstimmig der Ansicht, daß das Vergehen Ahlwardt's objektiv alle Merkmale des Landesverrathes an sich trägt."

Eine Ehrenrettung für Herrn Kunze. In Bezug auf die Rolle, die der in den letzten Tagen mit so viel Spott und Hohn überschüttete Ober-Verwaltungsgerichtsrath Kunze in der Geschichte der Projekte zur Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes gespielt hat, erzählt man sich in parlamentarischen Kreisen, wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, daß Herr Kunze nicht nur keineswegs der Urheber dieser Projekte gewesen sei, sondern daß er auch gegen das zur Betreibung derselben beliebte Verfahren an hoher Stelle entschiedene Bedenken geltend gemacht habe, auch auf den zu erwartenden Widerstand der öffentlichen Meinung hingewiesen habe, daß seine Bedenken aber unbeachtet geblieben seien. Herr Kunze hätte dann nur eben die anderen Leute machen lassen sollen, was sie ihm aufbürdeten.

Neiße, 14. Mai. Am vergangenen Dienstag verhandelte, wie die „Neißer Presse" berichtet, das Kriegsgericht gegen den beinahe 33½ Jahre alten Vicefeldwebel Barthel, Depôtunterofficier von den Brückentrains des schlesischen Pionierbataillons Nr. 6. Ihm durfte zur Last gelegt sein, Donnerstag, den 12. November 1891, zur Mittagszeit in seiner Wohnung seine Ehefrau durch einen Revolverschuß in das Herz getödtet, zu Lasten der Bataillonskasse Unterschlagungen begangen und die Mancos durch gefälschte Quittungen verdeckt zu haben, diverse Lieferanten des Bataillons, an welche er im Auftrage der Bataillonskasse Zahlungen zn leisten hatte, aber nicht geleistet hat, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen trotzdem zur Hergabe von Quittungen über den Empfang des Geldes bewogen und dadurch in ihrem Vermögen geschädigt zu haben, und endlich aus seinem Garnisonsort desertirt zu sein. Die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht endeten mit einem verurtheilenden Erkenntniß. Ueber die Höhe und Art der Strafe wird strengstes Geheimniß bewahrt. Das Urtheil wird erst, nachdem es die Bestätigung durch den Kaiser erlangt hat, bekannt gegeben werden.

Der Kronprinz als Radfahrer. Seitens des Kaiserpaares wurde vor Kurzem durch den Hof-Marschall Graf Eulenburg bei der Berliner Firma Haase und Stamm ein „Klub-Dreirad" bestellt, das durch den einen Inhaber derselben Herrn Adolf Böltz am Bußtage im Neuen Palais, Potsdam, abgeliefert wurde. Das Kaiserpaar war bei der Ueberbringung persönlich zugegen und ließ sich einige Fragen betreffs der Her-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(54. Fortsetzung.)

„Ich fürchtete, daß die Notiz sich auf Ihren Herrn Sohn beziehen könnte. Sie hatten mir allerdings nur Andeutungen gemacht, Herr Volkheim, aber aus diesen erkannte ich, daß ein Fluchtversuch des jungen Mannes nicht so ganz unmöglich war. Jedenfalls ging er nicht freiwillig in die Ferne. Wenn nun er das Boot benutzt haben konnte und in der wilden Sturmnacht, welche gerade herrschte, damit verunglückt war?"

Der Kaufherr blieb völlig gelassen.

„Diese Furcht war überflüssig," sagte er. „Ich habe von meinem treuen Wörner die Mittheilung, daß die „Sphinx," mit der mein Sohn fortging pünktlich den Hafen verlassen hat und zwar, wie festgesetzt, um zwei Uhr in jener Nacht."

„Das konnte ich nicht wissen. Es ließ mir keine Ruhe, ich eilte nach der Leichenhalle und fand meine Furcht unbegründet. Der Todte war mir vollkommen fremd."

„Und das Boot? War es das unsrige?"

Sie war wirklich um die Antwort verlegen; in all den Aufregungen der verflossenen Tage hatte sie mit keinem Gedanken daran gedacht, diese Frage festzustellen. Aber sie war die vollendete Schauspielerin. Ausnahmsweise wählte sie einmal ziemlich die Wahrheit.

„Ich begreife es selbst nicht," sagte sie, „doch von einem Alp befreit, daß ich in der Hauptsache mich geirrt hatte, dachte ich an diese Nebensächlichkeit gar nicht mehr. Ich werde sogleich selbst nachsehen, ob das Boot vorhanden ist."

„Lassen Sie das," hielt der Kaufherr sie zurück. Dabei drückte er schon zweimal auf den Knopf neben dem Schreibtisch. Karl, der jüngere Diener, dem das Signal galt, erschien.

„Sehen Sie nach, ob unser Boot auf seinem Platze ist," gab der Kaufherr ihm sein Ordre, und der Diener zog sich lautlos, eine erste Bedingung für Bedienstete vornehmer Häuser, zurück.

Des Großhandelsherrn Blick war auf die Karte gefallen, durch welche der Besucher von vorhin sich bei ihm hatte melden lassen.

„Kennen Sie den Namen?" fragte er. „Hörten sie je, daß mein Sohn denselben nannte?"

Hella's Hand bebte leicht, während sie die Karte von ihm entgegennahm. Machte es die Frage oder die leise Berührung der seinen mit ihrer Hand?

Sie erfüllte vollkommen jede Form, denn sie wußte, daß seine Augen auf ihr hafteten; sie that sogar, als bereite es ihr Schwierigkeit den Namen zu entziffern.

„Nein," sagte sie, „ich hörte nie, daß der junge Herr ihn nannte."

Kein Gedanke, wie sehr sie die Wahrheit umging mit dieser Antwort, schlich sich dem Manne, dem die Ehre über alles ging, in die Seele.

Er nahm die Karte aus ihrer Hand zurück und neues Schweigen trat ein.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Herr Volkheim? brach die Hausdame dasselbe nach Verlauf von Minuten.

„Nein," antwortete er zögernd, „es sei denn — — ah, da kommt Karl schon wieder!"

Ein leises Klopfen und der junge Diener überschritt die Schwelle.

„Nun?" forschte der Kaufherr.

„Das Boot ist auf seinem Platze," meldete Karl.

Der Großhandelsherr machte eine entlassende Handbewegung. Der Diener verschwand wie zuvor.

„Mysteriös!" sprach der Kaufherr gedankenvoll vor sich hin. „Wenn Sie sich nicht irrten — —"

„Dafür legt die Zeitungsnotiz, die sich noch beibringen lassen muß, das beste Zeugniß ab," versetzte die Hausdame schnell gefaßt. „Indeß, wie viele Boote kann es mit den gleichen Buchstaben gezeichnet geben!"

Herr Volkheim nickte; weshalb die Hausdame, wohlberechnend, ihm diese Mittheilung gemacht hatte, er ahnte es nicht.

„Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß nach wie vor alles aufzubieten ist, dem Gerede der Welt mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Zu dem Behuf werde ich mich nicht länger von allem Verkehr abschließen. Haben Sie noch nichts betreffs meiner — meiner Tochter gehört?"

Hella schüttelte verneinend den Kopf und der Kaufherr bedeutete ihr gleichfalls stumm, zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

stellung und des Geschäftsbetriebes erstatten. Nachdem der Kronprinz Versuche im Fahren angestellt hatte, wurde Herrn B. der Auftrag zu theil, den Unterricht zu übernehmen.

Ueber ein großes Defizit in dem mit dem 1. April d. J. beendeten preußischen Etatsjahr 1891/92 ist in den letzten Tagen verschiedentlich berichtet. In der That ist der Ausfall in Folge eines bedeutenden Rückganges bei den Eisenbahneinnahmen ein sehr beträchtlicher und dürfte 42—43 Millionen betragen, eine sehr empfindliche Thatsache, die auch durch die Mehreinnahmen in Folge der Selbsteinschätzung nicht geändert werden kann, denn von jenen Mehreinnahmen fließt nichts in den Staatssäckel, sondern es kommen dieselben den Gemeinden zu Gute.

Auf den Ausgang eines Prozesses ist man in Berliner Sportskreisen sehr gespannt. Lieutenant von Eberstein vom 2. Garde-Dragoner-Regiment hat den Königlichen Eisenbahnfiscus Schadenersatzes halber in Höhe von 5500 Mark verklagt, weil ein ihm gehörendes Rennpferd, in Folge Durchbrechens des Fußbodens im Eisenbahnwagen während der Fahrt, derart verletzt wurde, daß es seine aussichtsvollen Engagements auf der Rennbahn nicht erfüllen konnte.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Mai.

In der Montagssitzung genehmigte das Haus definitiv die neue Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein und sodann den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Steuerfreiheit der ehemals reichsunmittelbaren Familien.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) erklärt sich gegen die Vorlage, da die Aufhebung des Steuerprivilegiums nur im vollen Einverständniß mit den betreffenden Familien vorgenommen werden könne, das Einverständniß aber bisher nicht erzielt sei.

Abg. Rickert (freis.) beantragt die Streichung jeder Entschädigung für den Fortfall des Steuerprivilegs.

Finanzminister Dr Miquel betont, daß es sich hier lediglich um die Erfüllung eines im Einkommensteuergesetz gegebenen Versprechens handelt.

Der Gesetzentwurf wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und vereinzelter anderer Parteiangehöriger angenommen.

Nachdem das Haus noch Petitionen localen Charakters erledigt, vertagt es sich bis Donnerstag 11 Uhr. (Anträge, darunter der Antrag Richter betr. das Wahlrecht.)

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung ist bei allen Festlichkeiten in der Familie des russischen Kaisers jetzt prompt auf dem Platze. Die Schwiegereltern des Zaren, der König und die Königin von Dänemark, erhalten von der französischen Republik zu ihrer goldenen Hochzeit einen Gobelinteppich mit der Darstellung des Frühlings und Sommers von Baudry und einen Beauvaisteppich mit Blumen und Fruchtstücken. — Der in Südfrankreich verweilende König Oskar von Schweden gedenkt von dort sich nach den Pyrenäen zu begeben. — In Havre hat anläßlich der Abfahrt einer russischen Corvette eine große russenfreundliche Kundgebung stattgefunden Mehrere tausend Personen riefen bei der Abfahrt „Hoch Rußland, es lebe das russisch französische Bündniß!“ — Bei der französischen Colonie Portonovo in Westafrika haben neue Kämpfe mit den Eingeborenen von Dahomei stattgefunden, die jetzt wieder große Raubzüge unternehmen, um Opfer für ihre blutigen Feste zu gewinnen. — Verschiedene kleinere Dynamit-Explosionen werden berichtet. Nennenswerthe Beschädigungen oder Verletzungen sind nicht vorgekommen — Frankreichs größte Seehandelsstadt Marseille, hat jetzt einen socialdemocratischen Bürgermeister. Bei den letzten Gemeinderathswahlen siegten die Socialisten, — die socialdemocratische Gemeinderäthe haben nun auch einen ihrer Gesinnungsgenossen zum Bürgermeister gewählt.

Rußland. Eine Meldung aus Petersburg besagt, daß die Reise der russischen Kaiserfamilie nach Copenhagen zur See erfolgen und daß der Berliner Hof erst auf der Rückreise von Copenhagen besucht werden soll. Unbestimmt sei es noch, ob auch die Czarin nach Berlin gehen werde. — Von der beabsichtigten Verlobung des russischen Thronfolgers mit der preußischen Prinzessin Margarethe, von welcher wieder jüngst in verschiedenen Zeitungen die Rede gewesen, ist hier nichts bekannt. — Neue russische Verhaftungen. Auf Umwegen wird der „Times“ berichtet, daß verschiedene höhere russische Offiziere der Garnison von Kiew verhaftet und in die Citadelle gebracht worden seien. Der General Tolmanow ist mit der Untersuchung betraut, die so geheim geführt wird, daß nicht einmal den Familien der Arrestanten der Grund der Festnahme bekannt ist. Aehnliche Verhaftungen sind in Minsk, Bobrnisk und Lodz erfolgt und verschiedene Einwohner der czechischen und deutschen Kolonien, sowie 14 Deutsche in Warschau sind ebenfalls eingesperrt und nach Kiew transportirt. — Erst jetzt nach dem Tode des Petersburger Stadthauptmanns Gresser ist bekannt geworden, daß derselbe nicht nur deutscher Abstammung, sondern auch lutherischer Konfession gewesen ist Es fällt das um so mehr auf, als Alexander III. sonst Niemand um sich duldet, der nicht Moskowit vom reinsten Wasser ist.

Die Kaisertage in Stettin.

Freitag, um 7½ Uhr Abends, besuchten der Kaiser und die Kaiserin die von der Stadt angebotene Galavorstellung im Stadttheater. Zur Aufführung gelangten zwei Einakter unter Mitwirkung von Berliner Schauspielern. Bei dem Erscheinen Ihrer Majestäten wurde die Nationalhymne gespielt. Das Publikum brachte enthusiastische Ovationen dar.

Am Sonnabend Vormittag um 9½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Exerzierplatz zu Kreckow, wo die Parade der gesammten Garnison stattfand. Bei der Rückkehr ritt der Kaiser an der Spitze des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommersches) Nr. 2 zur Stadt und begleitete die Fahnenkompagnie mit der Fahne zum Schloß.

Bei der Einweihung des Offizierkasinos des Königsregiments, welche in Anwesenheit des Kaiserpaares um 1 Uhr Nachmittags stattfand, brachte Oberst von Frankenberg und Proschlitz ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und sprach den Dank des Regiments für die demselben zu Theil gewordene außerordentliche Ehre aus. Se. Majestät erwiderte mit einem Hoch auf das Offizierkorps des Regiments, welches dem Wahlspruch weiland Se. Majestät des König Friedrich Wilhelm IV. getreu bleiben möge: „Das zweite Regiment, niemals das zweite an Ruhm und Ehre.“ Der Kaiser ließ sodann dem Offizierkorps Allerhöchst sein überlebensgroßes Bild in der Oberstenuniform des Regiments überreichen. Nach der Einweihung des Offizierkasinos begab sich der Kaiser mittelst des Dampfers „Neptun“ in Begleitung des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau, des Flügeladjutanten und des Geheimraths Schlutow um 3½ Uhr Nachmittags von Bräunlichs Rhederei aus nach Bredow und besichtigte daselbst den im Bau befindlichen und auf Stapel liegenden Aviso. Die Kaiserin ertheilte Vormittags mehrere Audienzen und besichtigte alsdann verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten.

Um 6 Uhr Abends fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach der Generallandschaft zu dem von der Provinz gegebenen Festmahle. Im Vestibül des neuerbauten, prächtig geschmückten Gebäudes erwarteten der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, und der Generallandschaftsdirektor von Kameke die Majestäten. Bei dem Feste waren die Vertreter der Provinz Pommern, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Damen anwesend. Neben Ihre Majestäten saßen der Fürst von Putbus und Frau von Putkamer, gegenüber hatten der kommandirende General des 2. Armeekorps, Generallieutenant von Blomberg und der Präsident von Köller ihre Plätze. Während der Tafel begrüßte Präsident von Köller Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin Namens der Provinz und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Majestäten. Der Kaiser dankte in längerer Rede, deren Wortlaut wir gestern brachten.

Der Kaiser in Danzig.

Pünktlich, wie angesagt, 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags, lief der aus sieben Wagen bestehende kaiserliche Hofzug ein. Der Zug hielt an dem gegenüber der Schichau'schen Werft errichteten Bahnsteige In dem vorletzten Wagen weilte Se. Majestät und entstieg zuerst, begrüßt und empfangen nur von dem Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. v. Goßler, dem kommandirenden General Lenze und dem Polizei-Direktor von Reiswitz. Den letzteren Herrn, der durch seine Haltung den ehemaligen Militär verrieth, zeichnete Se. Majestät durch längere Unterredung aus. Während der Kaiser mit den genannten Herren sprach, entstiegen mehrere Offiziere dem Zuge. Dem Publikum, dessen jubelnder Zuruf ihn zwar nicht überraschte, aber gewiß sehr erfreut hat, dankte er auf's leutseligste. Kaiser Wilhelm erschien in dem glänzenden Kreise, der ihn umgab, als der Schmuckloseste. Freundlichkeit war der erste Eindruck, den man heute von dem Monarchen erhielt. Seine Erscheinung hat etwas Frisches, sofort die Herzen Gewinnendes. Die Photographie, die seinen Gesichtszügen etwas Strenges verliehen, giebt nicht entfernt die Milde wieder, die seine Augen ausstrahlen.

Am Eingange der Schichau'schen Werft begrüßte Se. Maj. der Kaiser Herrn Oberingenieur Ziese (Schwiegersohn des Geh. Kommerzienraths Schichau) und besichtigte, von den Arbeitern mit Hurrahrufen empfangen, die im Bau befindliche Kreuzerkorvette J. Alsdann bestieg Se. Majestät eine Barkasse und fuhr nach der vor der Kais. Werft liegenden „Hohenzollern“. Auf dem Schiff fand ein kleines Mahl statt, zu welchem auch der Oberpräsident und der kommandirende General und, wie man sagt, der Herr Regierungsrath Müller Einladung erhalten hatten. Unter dem Gefolge befanden sich der Kriegsminister v. Kaltenborn, der Oberlandstallmeister v. Wedell, Leibarzt Dr. Leuthold, die Chefs des Militär- und Zivilkabinets, General Hahnke und Geheimrath Lucanus, Minister von Heyden, Herrfurth und Staatssekretär Frhr. von Maltzahn.

Als der Kaiser die bei der reich geschmückten kaiserlichen Werft liegende Hofyacht „Hohenzollern“ bestieg, ging an dem Großmast die staatliche Kaiserstandarte empor. Eine vornehme Einfachheit herrscht an Bord der „Hohenzollern“. Die Inneneinrichtung besteht aus Rosenholz und Mahagoni, die feinsten Teppiche bedecken den Fußboden und an den Wänden hängen prächtige Bilder und alle möglichen anderen Dinge. In einigen Räumen, besonders achtern, sind mehrere Paneele mit landschaftlichen Oelmalereien geschmückt, welche vom Kaiser selbst und dem Prinzen Heinrich herrühren und kein geringes künstlerisches Können verrathen. Das Speisezimmer ist vortrefflich eingerichtet, aber streng einfach in seinem Schmuck; an der Wand gewahrt man u. A. ein gutes Bild des Feldmarschalls Grafen Moltke. Das Schlafzimmer ist äußerst einfach, die Ruhestätte ist jedoch reich ausgestattet und der Kaiser schläft unter fürstlicher Purpurdecke, ein Geschenk der Königin Victoria.

Gestern Abend fand auf der „Hohenzollern“ ein Diner statt, an welchem auch die zur Begrüßung des Kaisers erschienenen Herren Theil nahmen. Zu der Ankunft des Kaisers hatten sich zahllose Zuschauer eingefunden, welche den Weg nach Neufahrwasser rechts und links von dem Eingange zur Werft, sowie die Böschungen des Bahnhofs besetzt hielten und den Kaiser mit Hochrufen und Tücherschwenken begrüßten.

In den herrlich geschmückten Straßen entwickelte sich von frühester Morgenstunde an ein reges Treiben, der Besuch von Fremden ist ein sehr großer. Gegen 9 Uhr rückte mit klingendem Spiel die Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments Friedrich I. an und nahm gegenüber dem besonders reich decorirten Jünke'schen Lagerhause Aufstellung. An sie schloß sich die Escadron des Leibhusaren-Regiments an, welche den kaiserlichen Wagen zur Hälfte vor, zur Hälfte hinterher reitend, zu escortiren hatte.

Auf dem Wasser erschienen nun die Boote des Ruderclubs „Victoria,“ welche auf den Wunsch des Herrn Ober Präsidenten die grüne Brücke passirten und dem kaiserlichen Dampfer bis zur Fähre am Krahnthore entgegenfuhren, wo sich ihnen die Boote des Danziger Rudervereins anschlossen. Die Gewerke waren 9½ Uhr mit ihren Musikcorps in ihre Stellung an der Langenbrücke eingerückt, die Arbeiter der staatlichen Fabriken hatten schon früher am gegenüberliegenden Ufer Aufstellung genommen. Um 10 Uhr erklangen die Glocken von den Thürmen der Stadt und eine Viertelstunde später verkündeten die Töne der Musikkapellen und ein tausendfach sich fortpflanzendes Hurrahrufen die Annäherung des Kaisers. Voran fuhr das Dampfboot „Libelle“ mit dem Herrn Polizeipräsidenten von Reiswitz und dem Hafenbauinspector Wilhelms an Bord, ihnen folgte, mit der gelben Kaiserstandarte am Bug, der „Gotthilf Hagen,“ den Schluß bildeten das Dampfboot „Taube“ und eine Pinasse der „Hohenzollern,“ rechts und links bewegten sich die schlanken Fahrzeuge der Ruderclubs. Der Kaiser stand, in der Uniform seines Leibhusaren-Regiments, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt, auf dem mit einem bunten Teppich ausgeschlagenen Vordertheil des Schiffes und hatte um die Schultern einen hellgrauen Reitermantel geschlagen. Sobald der Dampfer angelegt hatte, begrüßte der Kaiser den Oberpräsidenten von Goßler und dankte demselben für den herzlichen Empfang und vortreffliche Haltung des Publikums. Unter den Klängen des Präsentirmarsches schnitt Se Majestät die Front der Ehrenkompagnie ab und ließ dieselbe bei sich vorbei defiliren. Sobald dieselbe abgerückt war, bestieg der Kaiser den vierspännigen Wagen und die Vorreiter, sowie die vorauf fahrende Equipage des Herrn Polizeipräsidenten setzten sich in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Kaiserwagen ritten Graf Wedel und zwei Rittmeister vom Leibhusaren-Regiment. — Vor dem Artushofe hatten sich die Spitzen der hiesigen Civilbehörden, die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, deren Damen auf dem Perron östlich vom Artushofe Platz nahmen, versammelt. Als Vertreter der Provinz erschienen die Herren von Graß, Graf Rittberg und Landesdirector Jäckel, als Vertreter der evangelischen Geistlichkeit Generalsuperintendent Dr. Daube, der katholische Domherr Stengert, Herr Oberpräsident von Goßler und Ministerpräsident Graf Eulenburg, beide in großer Gala-Uniform und mit dem Bande und Stern des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt. Dem Artushofe gegenüber hatte die Ehren-Compagnie des 128. Regiments mit der Regimentsfahne und Regimentsmusik in Parade Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten des Marktes bildeten Schülerinnen der höheren Mädchenschulen, meistens hell gekleidet, Sträuße und Blumenkörbchen in den Händen, Spalier, während in der Langgasse sich die Knabenschulen anschlossen. In der Milchkannengasse erwartete der Kriegsminister von Kaltenborn an der Spitze des Offiziercorps den Kaiser. Um 10½ Uhr fuhr der kaiserliche Wagen, dem Gensdarmen, Herr Polizei-Inspector Tietz und eine halbe Escadron des 1. Leibhusaren-Regiments vorausritten, an der mit Teppichen und zierlichen Flaggensäulen geschmückten Freitreppe des Artushofes vor, wo Se. Majestät von den Herren Graf Eulenburg, von Goßler, von Holwede, Baumbach, Hagemann, Damme und Otto Steffens zunächst empfangen wurde. Nachdem der Kaiser den Herren von Goßler und Baumbach huldvoll die Hand gereicht, stieg er elastischen Schrittes die Freitreppe empor und begab sich in die herrliche Empfangshalle, wo die im Halbkreise aufgestellten Vertreter der Behörden durch Herrn von Goßler und eine Deputation von Magistratsmitgliedern Stadtverordneten und Mitgliedern des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, die sich vor dem mit Prachtwerken alter Danziger Kunst ausgestatteen Schänktische gruppirt hatte, durch Herrn Dr. Baumbach vorgestellt wurde, wobei der Kaiser an mehrere gelegentlich seiner Anwesenheit mit Auszeichnungen bedachte Herren einige Worte richtete und u. a. namentlich die Herren Polizeipräsident von Reiswitz und Geh. Commerzienrath Gibsone durch freundliche Anreden und Händedruck auszeichnete. Nach beendigter Vorstellung führte Herr Dr. Baumbach den Kaiser zu dem Schänktisch und richtete eine Ansprache an demselben.

Der Kaiser nahm den ihm ihm dargereichten goldenen Becher, 1857er Steinberger Cabinet enthaltend, freundlich an und führte ihn an die Lippen mit den Worten:

„Herzlich dankend für die freundliche Begrüßung, erhebe ich diesen Pokal mit dem Wunsche, daß es der Stadt Danzig stets wohl ergehen und sie, ebenso wie zu meinen Vorfahren, stets treu zu mir stehen möge. Auf das Wohl Danzigs!“

Mit sichtlich großem Interesse betrachtete der Kaiser hierauf fast Stück für Stück die aufgestellten kunstvollen Prunkgeräthe, die Jahrhunderte alte, kunstvolle Gobelindecke, auf der sie standen, schrieb noch eigenhändig seinen Namenszug in das Fremdenbuch des Artushofes und begab sich dann auf den Platz hinaus, wo jetzt die Ehrencompagnie des 128. Infanterie-Regiments vorbei defilirte, und von hier zu Fuß nach dem Rathhause. Dort erwarteten im Flur sechs junge Damen, Töchter von Magistrats-Mitgliedern, den Kaiser und Frl. Baumbach überreichte demselben ein Bouquett. Hierauf wurden vom Kaiser unter Herrn Dr. Baumbachs Führung der rothe Saal und der anstoßende sogenannte Winter-Sitzungssaal, das Empfangszimmer des Oberbürgermeisters und schließlich der Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung besichtigt

Auf die Besichtigung des Rathhauses folgte der Besuch der Marienkirche, wo er von der Geistlichkeit, der sich der Magistrat als Patron angeschlossen hatte, begrüßt und von dem Herrn Consistorial-Rath Frank mit einer Ansprache empfangen wurde. Während des Rundgangs theilte der Kaiser den Herren Geistlichen mit, daß es seine Absicht sei, der Kirche ein großes Fenster in Glasmalerei zu schenken. Nachdem er sich in huldvoller Weise von den Geistlichen verabschiedet hatt, verließ der Kaiser die Kirche durch das Westportal, vor welches inzwischen seine Equipage vorgefahren war, bestieg dieselbe und fuhr nunmehr unter präsentirtem Gewehr der Schützengilden durch das alte Zeughaus nach dem Kohlenmarkt und von dort nach der reich decorirten Caserne des 1. Leibhusaren-Regiments, woselbst inmitten des Officiercorps ein Gabelfrühstück stattfand. Bei diesem Frühstücksmahl wurde servirt: Kaulbarssuppe, Rinderbrust mit Bouillon-Kartoffeln und Meerettig, Hühnercottelettes mit frischem Stangenspargel, Rehfilet mit Trüffeln, Käsebrödchen. Die Musik wurde von der Capelle des 1. Leibhusaren-Regiments ausgeführt

Der Oberst Graf Geldern drückte die Freude des Regiments aus, den Kaiser in seinen Räumen begrüßen zu dürfen, und schloß mit einem Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn. Der Kaiser dankte unter Hinweis auf die Treue, die das Regiment seit seinem Bestehen seinen Vorfahren bewiesen hab und verlieh ihm als Gnadenbeweis das Recht, fortan auf der Lanzenflagge im schwarzen Feld den weißen Todtenkopf zu führen und schloß mit einem Hoch auf sein erstes Leibhusaren Regiment. Im zwanglosen Gespräch blieb der Kaiser nach beendetem Mahl noch längere Zeit; zu dem Stabstrompeter Lehmann äußerte er: „Hören Sie mal, Sie haben ja ausgezeichnet geblasen, Ihre Musik klingt vorzüglich, ich habe mich gefreut.“ — Gegen 3 Uhr bestieg der Kaiser seine Equipage und fuhr mit seinem Gefolge, jedoch ohne die Husaren-Escorte, von der Husarenkaserne durch das Jakobsthor, Petershagenerthor, durch den äußeren Rayon des Bischofs- und Hagelsberges nach dem Olivaerthor, welches er passirte, um durch das Jakobsthor und Werftthor zur kaiserlichen Werft zu fahren — Zu dem Festdiner im Landeshause, mit welchem gestern Abend die Provinz Westpreußen den Kaiserbesuch feierte, waren gegen 300 Personen erschienen. — Das Diner bestand aus folgenden Gängen: Klare Brühe (Sherry), Forellen (1883er Doumens Margeaux, 1886er Braunberger), Damhirsch-Rücken (1876er Hochheimer Dom-Dechanei), Zwischengericht von jungen Hühnern mit Trüffeln (1878er Kirwan-Cantenac), Krebse nach Danziger Art, Waldschnepfen (Veuve Cliquot und Pommery u. Greno), frischer Spargel (1875er Pichon Longueville, 1869er Chateau-Ranzan-Ségla). Sahnenspeise, Butter und Käse (1854er Tokayer), Nachtisch. — Die Tischmusik wurde von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments gestellt.

Nach dem dritten Gange erhob sich der Vorsitzende des westpreußischen Provinzial-Landtages, Herr v. Graß-Klanin und brachte den Kaisertoast aus.

Nachdem die Festversammlung in dieses Hoch begeistert ein-

gestimmt und st ehend die Nationalhymne gesungen hatte, sprach der Kaiser sofort seinen Dank mit folgender Toastrede aus:

„Der jubelnde Empfang in Danzig und die freundlichen Worte, die ich hier soeben vernommen habe, verpflichten mich zu herzlichem, warmem Danke, dem ich hiermit Ausdruck gebe. Bei dem Anblick der herrlichen alten Stadt mit ihren, den heutigen Tag feiernden Einsassen und Bürgern schweift der Blick zurück zu den Tagen, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein unvergeßlicher Vater schöne Feste in Danzig feierten. Unter meines Vaters Leitung und persönlichen Anweisung ist es mir beschieden gewesen, diese ihm so besonders nahe am Herzen liegende Stadt in allen ihren Theilen kennen zu lernen und die Schätze der Kunst, die Denkmäler der Geschichte, die sie birgt, aus seinem erfahrenen Munde erläutern zu hören. Die Erinnerungen aus jener Zeit sind in meiner Brust stets wach und lebendig geblieben, und bin ich daher dem Rufe und der Einladung der Provinz gern gefolgt, um einige Tage in Ihrer Mitte zu verweilen. Sie haben erwähnt, wie wir zusammen gekommen sind; Sie haben auch zum Ausdruck gebracht, was Ihr Herz bedrückt; das beschäftigt auch mein landesväterliches Herz und ich betrachte es als die Aufgabe meiner Regierung, in steter Sorge auch um diese Provinz, deren Wohlergehen zu fördern und ihrer in gleicher Theilnahme und Fürsorge zu gedenken, wie einer jeden andern Provinz. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß dieses kernige Volk der Westpreußen, welches schon so viel für mein Haus und mein Land gethan, welches die hervorragenden Eigenschaften des Fleißes und der Arbeitsamkeit, der Hingabe bis auf das Aeußerste besitzt, dessen Söhne mit Freuden in jener Schaar der Auserwählten stehen, die stahlbewährt den Todtenkopf am Haupte führen, — daß die Söhne dieses Landes in Geduld sich darin ergeben, was uns der Himmel schickt und vertrauend erwarten, was mit Gottes Hilfe im Laufe arbeitsamer Jahre für sie zu thun mir gelingen wird. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westpreußen, auf ihr Wohl und Gedeihen. Sie lebe hoch, hoch, hoch!"

Nach dieser Rede trat die animirte Tischunterhaltung wieder in ihr volles Recht, bis der Kaiser aufbrach, um sich in den oberen Gemächern die Mitglieder des Provinziallandtages, die Vertreter der Stadt und zahlreiche andere Personen vorstellen zu lassen; erst gegen 10 Uhr Abends verließ der Kaiser das schöne Fest.

Gegen 9 Uhr Abends marschierten unter der Führung des Herrn Major Schmidt von Osten die Musikkapellen des Grenadier-Regiments König Friedrich I., des 128. Infanterie-Regiments und des 36. Artillerie-Regiments, von Soldaten mit Fackeln und Magnesiumlichtern begleitet, vor das Landeshaus und nahmen dort Aufstellung, um dem Kaiser nach Beendigung des Festessens eine Serenade zu bringen. Nachdem Herr Major Schmidt von Osten das Programm überreicht hatte, erschien der Kaiser, von dem Publikum freudig begrüßt, auf dem obersten Balkon des Landeshauses und gab das Zeichen zum Anfang der Serenade, an welche sich der Zapfenstreich und Retraite anschlossen.

Kurz nach 9½ Uhr fuhr der Kaiser über die Promenade durch das Jakobsthor nach seiner Yacht „Hohenzollern" zurück.

Locales.

Thorn, den 17. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 18. 1459. Hauptmann Bernhard von Zinnenberg zu Culm beklagt sich bei dem Rathe, daß von den Thornern der Beifriede nicht gehalten worden.

„ 18. 1668. Auf Drohungen der Stände zu Marienburg verläßt endlich die polnische Garnison die Stadt Thorn, doch mußte diese gemäß Vergleich mit ihrem Anführer Bakowski noch 600 Gulden herauszahlen.

— **Militärisches.** Am 31. d. M. treffen hier 41 Unteroffiziere ein, welche von den Infanterie-Regimentern des 17. Armeecorps abkommandirt sind, um beim hiesigen Pionier-Bataillon eine vierwöchentliche Uebung zu machen. Die Unteroffiziere werden in der Bromberger Vorstadt einquartirt werden.

△ **Circus.** Seit heute Vormittag erhebt sich auf der Esplanade am „Thorner Hof" ein mächtiger Zeltbau, der den Circus Drexler-Lobe, der zu den wenigen Circussen von Weltruf gehört, beherbergt. Es ist ein Ocean von Leinwand, der von 2 hochragenden Masten getragen, leicht im Winde hin und her wogt, und die Zahl der Plätze, die dieser elegant, mit allem Comfort, auch mit electrischer Beleuchtung ausgestattete Bau enthält, übersteigt weit das Bedürfniß unserer Stadt. Erst heute früh um 6 Uhr brachte ein Extrazug den Circus von Bromberg hierher. Mit fabelhafter Geschwindigkeit wurden die den Herren Drexler-Lobe gehörenten eigenthümlich construirten Eisenbahn-Wagen entladen, und schon um 8 Uhr stand die äußere Hülle des Circus und bot dem darunter arbeitenden Heere von Arbeitern ein schützendes Dach gegen den zeitweise sanft, aber eindringlich rieselnden Regen. Nirgend war ein Hasten oder Schreien zu sehen oder zu hören, ruhig aber stetig arbeitete jeder Mann auf dem ihm zugewiesenen Platze und fast zauberhaft schnell entstand vor unsern Augen der colossalle Bau. Gleichzeitig wurden neben dem Circus 2 Zelte aufgerichtet, von denen eines den klugen afrikanischen Elephanten, „Albert", 4 afrikanische Stiere, 1 Zebra, 1 Kameel und eine ganze Schaar reizender Ponnys, das andere den aus Pferden der edelsten Racen bestehenden Marstall enthält. Das erstere wird wohl ein bedeutender Magnet für unsere Kinder — Entree 10 Pfg. — werden, das andere eine lebhafte Anziehungskraft auf unsere Sportsmen ausüben. Wir sahen unter den Pferden äußerst werthvolle Exemplare, darunter einen bildschönen braunen Hengst, für den den Herren Direktoren vergeblich vor Kurzem 16000 Mark geboten wurden. Was nun aber — last not least — die Artisten der Gesellschaft anlangt, so fanden wir unter ihnen bekannte Größen, die bei Renz, Salomonski, Wulf, Carré u. s. w. die größte Attraction bildeten. Ein so großartiges Unternehmen, das täglich so bedeutende Unkosten macht, ist nur lebensfähig, wenn die Leistungen der Artisten dem Aeußern entsprechen; wir können daher den Besuch schon empfehlen, auch ohne eine Vorstellung gesehen zu haben. Ebenso können wir uns eine Wiedergabe der durchweg günstigen Bromberger Berichte schenken.

— **Vorschuß-Verein.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde dem Kassirer Decharge ertheilt, nachdem die Herren Oswald Gehrke, Isidor Hirschfeld und Paul Ertelt Rechnungen, Belege etc. geprüft und in Uebereinstimmung mit den Büchern befunden hatten. Der Abschluß pro I. Quartal 1892 balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 993633,52 Mk.; Activa und Passiva ergaben einen Bestand von 687195,87 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 852.

— **Der preußische Forstverein** für Ost- und Westpreußen hat seine diesjährige Versammlung in Strasburg (Westpr.)

— **Zum Personenverkehr mit Königsberg i. Pr.** Die Fahrkarten-Ausgabestelle zu Thorn Hauptbahnhof ist ermächtigt worden, Fahr- und Rückfahrkatren für die Reise von Thorn über Bromberg—Dirschau auszuschreiben. Diese Rückfahrkarten haben eine Geltungsdauer von 5 Tagen und berechtigen beliebig zur Hin- und Rückfahrt über Bromberg-Dirschau, oder Graudenz-Laskowitz-Dirschau oder Marienwerder oder Allenstein-Kobbelsbude. Rückfahrkarten zur Fahrt über Korschen können ab Thorn nicht eingeführt werden, da die Direktion der Ostpr. Südbahn, deren Rückfahrkarten nur eine Giltigkeitsdauer von 2 Tagen haben, die Einführung solcher Karten mit längerer Giltigkeit abgelehnt hat.

— **Nachgerade** werden wir uns im Interesse unserer verehrten Leser verpflichtet sehen diejenigen Locale zu nennen, in welchem die Herren Gastwirthe die Hunde-aussperrende Polizei-Verfügung so rigoros handhaben, daß sie einen mit einem Hündchen bewaffneten Gast schon bei seinem Eintritt sofort zur Thür hinauscomplimentiren. Bei dem sonstigen, durchaus großstädtischen Zuschnitte, den das ganze Thorner Leben in allen Beziehungen zeigt, erscheinen derartige kurzfertige Wirthsgebräuche unendlich krähwinklig.

— **Ueber den Waldbrand** in vergangener Woche erfahren wir: „Am 12. cr., kurz nachdem der gegen 12½ Uhr fällige Personenzug Thorn-Bromberg die Strecke befahren hatte, bemerkten Bahnarbeiter zwischen Schirpitz und Weichselthal den Ausbruch von Feuer im Wodeker Kgl. Forste unweit der Bahnstrecke. Dieses griff mit großer Heftigkeit um sich. Der starke Nordwind jagte es über die Gräben in oft 10 bis 20 Meter weiten Sprüngen. In den Schonungen fand es besonders reichliche Nahrung und brannte hier fast immer ganz aus, während es im hohen Holze nur strich- und sprungweise weiterging. Nachdem der Brand den Weg von fast einer Meile zurückgelegt hatte, gelang es nach vieler Mühe, demselben Einhalt zu thun. Nach vorläufiger Schätzung dürften über 500 Morgen Wald, besonders Schonungen, theils mehr, theils weniger beschädigt sein."

— **Die Maul- und Klauenseuche** herrschte Ausgangs April in Regierungsbezirken Königsberg in 7 Ortschaften in einem Kreise, Danzig in 14 Ortschaften in 2 Kreisen, Marienwerder in 5 Ortschaften in 3 Kreisen, Bromberg in 12 Ortschaften in 6 Kreisen, Posen in 45 Ortschaften in 14 Kreisen. Der Regierungsbezirk Gumbinnen war völlig seuchefrei. In ganz Preußen herrschte die Seuche noch in 979 Ortschaften in 212 Kreisen.

— **Mit neue Lanzen** ist seit einigen Tagen unser Ulanenregiment Nr. 4 ausgerüstet, und zwar sind dieselben aus Stahlrohr, welche leichter als die alten hölzernen Lanzen sind. Die Cavalleriesäbel neuen Modells hat das Regiment schon früher erhalten.

— () **Auf dem heutigen Wochenmarkte** war geringer Verkehr, nur Kartoffeln waren reichlich zum Verkauf gestellt und wurden diese bei lebhafter Nachfrage mit 3,00 - 3,30 pro Ctr. bezahlt. Weitere Preise: Butter 0,75 0,85, Eier (Mdl.) 0,50, Stroh und Heu je 2,00 pro Ctr. Hechte, Schleie je 0,50, Bressen 0,30—0,40, Zander 0,70, Barbienen 0,25, kleine Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund. Krebse 1,50—4,00 das Schock. Tauben 0,70, junge Hühner 1,00, alte Hühner 2,00—2,50, Enten 2,50—3,00 das Paar, Spargel 0,60—0,90, Spinat 0,10—0,15, das Pfund, Radieschen (5 Bund) 0,20, Mohrrüben (Bund) 0,10, Schnittlauch (Bd.) 0,03, Salat (3 Köpfe) 0,10 Mk.

— **Gefunden:** 1 Schirm auf dem Altstädt. Markt; 1 gelber Hahn bei Bauaufseher Sommer.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden heute 7 Personen.

Briefkasten.

Herrn B K zur Antwort, daß auch wir von der Unhaltbarkeit der modernen Thorner Hundesperre überzeugt sind, und daß wir genau wissen, daß der Wirth allein die Polizei-Gewalt in seinen Räumen ausübt. Vergleichen Sie gefl. in heutiger Nummer unter „Locales"; uns hat z. B. der Wirth vom „Schützen-Haus" des Hundes wegen einfach hinausgewiesen. Trösten Sie sich also mit uns, denn, solamen miseris socios habuisse malorum.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Wien, 17. Mai. Wie in Hofkreisen verlautet, trifft die Kaiserin von Deutschland zum Besuche der Musik- und Theater-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Sommers in Wien ein. Der Aufenthalt soll eine Woche dauern.

Triest, 17. Mai. Der verhaftete Cassirer Jäger ist aus Alexandrien hier eingetroffen und wurde der Polizei übergeben, welche ihn nach Frankfurt weiterbefördert.

Berlin, 17. Mai. Die Nachrichten über das Befinden des Herrn v. Kleist-Retzow lauten ungünstig. Der Zustand hat sich verschlimmert, da die Herzthätigkeit mangelhaft geworden.

— Es verlautet, daß die Absicht vorliege, eine neue Stellung, nämlich die eines Chefs der gesammten Militärgerichtsbarkeit zu schaffen. Es soll bereits eine passende Persönlichkeit für diese Stellung in Aussicht genommen sein und zwar soll ein Divisions-Commandeur, welcher vor Kurzem seinen Abschied eingereicht hat, hierzu berufen sein.

— Die gebrachte Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals von Schweinitz vom deutschen Botschafterposten in Petersburg und seine Ersetzung durch Generallieutenant Graf Wedel ist unbegründet. General von Schweinitz verbleibt in seiner Stellung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17 Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		17. 5. 92.	16. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,15	215,10
	Wechsel auf Warschau kurz	215,10	215,05
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,10	100,—
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,90	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	65,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,20
	Disconto Commandit Antheile	191,90	191,10
	Oesterr. Creditactien	169 60	169,50
	Oesterreichische Banknoten	170,70	170,60
Weizen:	Mai	185,75	187,25
	Juni-Juli	185,50	187,—
	loco in New-York	96,⁶/₈	97,½
Roggen:	loco	198,—	200,—
	Mai	200,—	202,75
	Mai-Juni	192,20	194,50
	Juni-Juli	184,50	185,20
Rüböl:	Mai-Juni	54,20	54,80
	Sept.-Octb.	54,20	54,80
Spiritus:	50er loco	59 70	59,90
	70er loco	40,10	40,10
	70er Mai-Juni	39,50	39,80
	70er August-Sept.	40,80	40,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Standesamt Podgorz.

Anmeldungen vom 3. bis 15. Mai cr

Geburten: Maschinenputzer Wilhelm Stechler, T. Feldwebel Herm. Krüger, T. Bureaugehilfe Gustav Scheider, T. Arb. Rudolf Schwartz, T. Arb Gust. Seling, S. Arb. Gottfried Mießfelder, S. Arb. Lorenz Walczak, S. Stations-Diätar Aug. Fennert, S. Arb. Herm. Wadczynski, T. Arb. Hermann Pawlowski, T. Grenzaufseher Otto Borcherd, S. Organist Paul Jankiewicz, T. Arb. Friedr. Althaus, S.

Sterbefälle: Fritz Schulz, 2 M.

Aufgebote: Locomotivheizer Max Jaeck und Alma Kastner. Handarbeiter Carl Friedrich und Arbeiterin Wilhelmine Petich. Arb. Carolus Sonnenberger und Elisabeth Roloff. Arbeiter Adalbert Pankiewicz und Marianna Annuczak.

Heirathen: Fußgendarm Joh. Neumann und Mathilde Thober. Postbote Gustav Zube und Emma Trogisch.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Mai 1892 sind zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden und bilden gegenwärtig den Vorstand:

1. Der practische Arzt **Dr. Witold Jaworowicz** in **Thorn** als Director,
2. der Kaufmann **Johann Witt** in **Thorn** als Cassirer,
3. der pensionirte Lehrer **Nicolaus Mórawski** als Controleur.

Thorn, den 10. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Gastwirth **Julius** und **Emma** geb. **Gorsch - Hennig**'schen Eheleute in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 11. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 12. Mai 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Chausseebau.

Die am Weichseldamm belegene Straße Neuhöfen-Kanitzken soll in 4820 Meter Länge chausseemäßig ausgebaut werden.

Es sind 3220 cbm große Feldsteine oder geschlagene Kopfsteine zu liefern.

Die Kosten der zur Vergebung gestellten Lieferungen und Leistungen sind auf 68 000 Mk. veranschlagt. Der Bau soll zu $1/3$ am 1. October d. Js., zu $1/3$ am 1. Juni und vollständig am 1. September n. Js. fertig sein; diese Termine können jedoch noch ausgedehnt werden, wenn dadurch eine erhebliche Minderung der Baukosten erzielt wird.

Die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; letzterer ertheilt auch jederzeit mündlich und schriftlich Auskunft. Die Bedingungen werden gegen Einsendung von 2,00 Mk. Schreibgebühren abgegeben.

In dem Termin am 12. Mai wurde ein annehmbares Gebot nicht abgegeben, der Bau wird daher nochmals ausgeboten.

Es werden Gebote auf die Ausführung des ganzen Baues, sowie auf einen Theil z. B. die Lieferung der Steine angenommen; die Gebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen, dieselben werden in dem Bietungstermine am

17. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bietungscaution von 1500 Mk. bei der Kreis - Communalkasse zu hinterlegen.

Marienwerder Westpr., 14. Mai 1892.

Freyer, Kreis-Baumeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

soll die Lieferung von **850 Stück Zaun- und 500 Stück Baumpfählen** im Fortifications-Bureau — Zimmer 5 — in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Fortifications - Bureau — Zimmer 10 — eingesehen werden.

Königliche Fortification Thorn.

Versteigerung

von Weizen- und Roggenkleie, Fußmehl pp., Weizen-, Roggen- und Haferspreu, sowie Strohabfällen

am Freitag, d. 20. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr

im Bureau.

Proviant - Amt, Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Mai d. J. **(Himmelfahrtsfest)** findet am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** statt, auch ist an diesem Tage der Auftrieb von Ferkeln nicht gestattet

Thorn, den 17. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6b des Gesetzes über die Polizei - Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 1. Juli 1886 mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Krieger-Denkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen außerhalb der Gänge ist nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Die vorsätzliche Beschädigung des Denkmals oder der Anlagen um dasselbe wird diesseits strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 9. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frieda, T. des Monteurs Paul Hoffmann. 2. Gustav, S. des Bautechnikers Gustav Ackermann. 3. Sophia, T. des Arbeiters Vincent Pluczynski. 4. Ludwika, T. des Schmiedemeisters Max Tarasienski. 5. Stanislawa, T. des Briefträgers Franz Czerwinski. 6. Eleonora, T. des Formers Carl Holländer. 7. Fritz, S. des Reg.-Baumeisters Fritz Lesser. 8. Emma, T. des Schmiedegesellen Dan. Zelasek. 9. Johann, S. des Arbeiters Anton Olszewski. 10. Anastasia, T. des Arb. Michael Kruczewski. 11. Johann, S des Arb. Johann Gollus. 12. Josephine, T. des Schiffssteuerm. Andreas Strzelecki. 13. Hedwig, T. des Gastwirths Robert Liebchen. 14. Adolph, S. des Feldwebels Willy Reuter. 15. Frieda, T. des Locomotivheizers Theodor Tschammer. 16. Clara, T. des Arb Carl Klimasch.

b. als gestorben:

1. Ww Mathilde Kuhn geb. Frey, 36 J. 6 M. 2 T. 2. Marie, 22 T., T. des Packmeisters Carl Bannasch. 3. Bruno, 10 M. 3 T., S. des Handelsmanns Eduard Teschner. 4. Arbeiter Robert Kremin, 28 J. 1 M. 13 T. 5. Leo, 13 T., unehel S. 6. Rentier Christoph Berndt, 67 J. 2 M. 20 T. 7. Wladislawa Stomowicz, 48 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischlergeselle Johannes Nawrocki mit unv. Salomea Ogorkiewicz. 2 Arb. Friedr. Wilh. Tumoscheit - Brilow mit Caroline Friederike Louise Unfug. 3. Schuhmachergeselle Carl Neumann mit unv. Margaretha Czapla. 4. Lehrer Maximilian Panzram mit unv. Broneslawa Krajewski-Pluskowenz. 5 Buchhalter Max Köhler-Rosenberg mit Anna Rausch. 6 Kaufm. Heinrich Netz mit unv. Valeska Wabschke - Breslau. 7. Sergeant Hornist Otto Wolffert mit unv. Franziska Jasinski. 9. Schreiner Adam Ehrismann mit Auguste Boguhm, beide in Ettlingen.

d ehelich sind verbunden:

1. Hilfsbremser Joseph Labenz und unv. Anna Jarocki. 2. Zimmergeselle Gustav Schlack und unv. Auguste Duil. 3. Käthner Peter Groszewski u. unv. Julianna Dziemecki. 4. Postsecretär Paul Schuetz u. unv. Angelika Scupin. 5. Schmied Aug. Lucht und unv. Wilhelmine Schulz. 6. Schlosserges. Gust. Schiefelbein und unv. Johanna Gaide. 7. Zimmerer Johann Tomaszewski u. unv. Marianna Brzezicki. 8. Arbeiter Franz Wroblewski und unv. Marianna Szumirski. 9. Maurer Julius Jablonowski und unv. Wilhelmine Sawatzki. 10. Hilfsbremser Carl Berndt u. unv. Selma George.

In unserer Gasanstalt sind ca.

12 500 Kg. Gußeisenbruch,
4000 „ altes Schmiedeeisen und Blech,
80 „ altes Messing u. Kupfer

zu verkaufen.

Angebote werden im Comtoir der Gasanstalt bis

18. Mai, Vorm. 11 Uhr

entgegen genommen.

Der Magistrat.

J. Hirsch,

Breitestr. 32. **Hutgeschäft.** Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

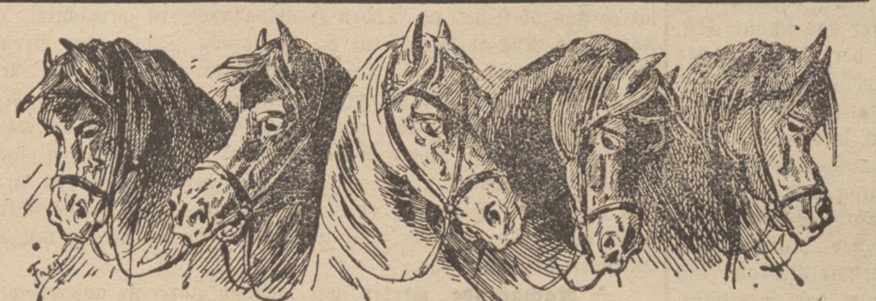
Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche u. steife Herrenhüte, früher 3, 4 u. 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 u 3,50 Mk.
Hocheleg. Haarhüte in neuesten Façons. früher 6, 8, 9 u. 10 M., jetzt 4, 5, 6 u. 7 M.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. October 1892 zu vermiethen.



Nur 6 Tage,

den 17, 18., 19., 20., 21. und 22. Mai cr.

Circus Drexler - Lobe

in Thorn auf der Esplanade.

Dienstag, den 17. Mai 1892, Abends 8 Uhr:

Große Gala - Eröffnungs - Vorstellung.

Mittwoch, den 18. Mai 1892:

2 große Elite-Vorstellungen

um 4½ Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

In der **Nachmittags - Vorstellung** zahlen Militär (vom Feldwebel abwärts) und Kinder unter 10 Jahren auf **allen** Plätzen halbe Preise.

Abends volle Preise.

Hochachtungsvoll

Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Schützenhaus.

Eröffnung des Gartens.

Mittwoch, den 18. Mai:

Erstes grosses Gartenconcert.

Von heute ab im Garten:

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch

von 12—3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine.

Specialität: Moselweine.

Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier

stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll

A. Gelhorn.

Neu! Schränke mit Glaswänden.

Eisschränke! Eisschränke!

in allen Grössen und neuesten Constructionen

empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Unterricht in **Sologesang u. Klavierspiel.** **Sammet,** Gymnasialgesanglehrer, Coppernicusstr. 7, III.

1 kleines Kurzwaarengeschäft ist zu verk. b. **Dobrzenski,** Rathhaus.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 18 Mai 1892.

Zur Eröffnung des Garten-Salons

Großes

Militär-Concert

von d. Capelle d. Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Großes

Kirchenconcert

Donnerstag, den 19. Mai cr.,

Abends 8 Uhr

in der altstädt. evang. Kirche.

Eine **hiesige geschätzte** Sängerin (Mezzo-Sopran), sowie ein **gemischter Gesangchor** und eine **größere Anzahl Violin spielender Damen und Herren** werden in dem Concert gütigst mitwirken.

Billets à 1 Mk., für Schüler 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Reservirte Plätze (in beschränkter Anzahl) à 1,25 Mk.

P. Grodzki, Kantor.

Waldmeister - Bowle,

à Flasche Mk. 1,00

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Ansichten von Thorn,

in **Visite-, Cabinet- u. Album-Format,** ebenso auf **Briefbogen und Karten** (à 5 Pf.) stets vorräthig in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Oscar Küthemann & Co.,

Conservenfabrik **Braunschweig.**

Von Anfang **Mai bis 24 Juni.**

Versandt von frischesten Spargel eigener Plantagen.

Täglich frische

Spargel

bei Herren **J. G. Adolph** und **Th. Liszewski.** **Casimir Walter.**

Hypothekendarlehen

auf städtischen und ländlichen Grundbesitz

Die Hauptagentur der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen

für die Kreise Bromberg, Schwetz, Culm, Briesen, **Thorn,** Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Wirsitz.

Carl Beck in Bromberg,

Wilhelmstraße 8.

Das Hauptstück eines Gutes i. Wpr. 8 km zur Bahn, etwa 112 ha Acker, 9 ha Wiesen, 8 Pferde, 25 Rinder 2c., gute Gebäude, gutes todtes Inventar, soll bei 20 000 Mk. Anzahl. u. fest. Hypoth. günst. verkauft werd. Näh. Ausk. erth. **Max Bahr, Landsberg a/W.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.